

Lüneburg

Partner in der Region – für die Region

Aufgaben und Tätigkeiten des Amtes für
regionale Landesentwicklung Lüneburg



Niedersachsen



Birgit Honé
Niedersächsische Ministerin
für Bundes- und Europa-
angelegenheiten und
Regionale Entwicklung

Amt für regionale Landesentwicklung

Lüneburg

Liebe Leserinnen und Leser,

Niedersachsen ist ein Land der Vielfalt. Das zweitgrößte deutsche Bundesland vereinigt zwischen Nordsee und Harz große regionale Unterschiede. Hier finden sich Ballungsräume und Großstädte ebenso wie große ländliche Räume mit ihren Städten, ihren Dörfern und ausgedehnten Kultur- und Naturlandschaften. Dabei sind die Besonderheiten bei weitem nicht nur landschaftlicher Art: Insbesondere in den früher eigenständigen Teilgebieten hat sich auch ein Dreivierteljahrhundert nach Gründung des Landes ein gesundes regionales Selbstverständnis erhalten.

Dieser Vielfalt tragen die vier Ämter für regionale Landesentwicklung Rechnung. Mit ihrer Gründung ist die Landesregierung 2014 wieder sehr viel näher an die Anliegen und Bedarfe vor Ort herangerückt. Sie dienen den Landkreisen, Städten, Samtgemeinden und Gemeinden als Ansprechpartner vor Ort und die regionalen Akteurinnen und Akteure profitieren von den Kompetenzen der Ämter und ihrem kurzen Draht zu den Regierungen in Hannover, Berlin und Brüssel.

Die Ämter haben sich schnell zu wichtigen Ansprechpartnern der Regionalpolitik entwickelt. Mit der Umsetzung von EU-Programmen und Landesinitiativen begleiten und gestalten sie aktiv den Wandel in den Regionen. Demografie, Digitalisierung, Klima- und Strukturwandel ändern das Leben vor Ort. Es braucht innovative Lösungen, um lebens- und lebenswerte Regionen zu erhalten und zu entwickeln.

Die Landesbeauftragten haben sich längst als „Gesicht und Stimme“ ihrer Regionen etabliert. Zu Recht: Weil sie sich auskennen und aktiv das Gespräch suchen, können sie die richtigen Impulse für eine maßgeschneiderte und nachhaltige Regionalentwicklung setzen. Wir werden diesen Weg weitergehen und das Profil der Ämter weiter schärfen.

Die Bilanz des Amtes für regionale Landesentwicklung Lüneburg kann sich sehen lassen. Dieser Bericht vermittelt Ihnen einen ebenso interessanten wie kleinen Einblick in die große Bandbreite der Leistungen, die das Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg in den vergangenen drei Jahren für die Region erbracht hat. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Inhalt

1	Die Landesbeauftragte	4
2	Das Amt in Zahlen	6
3	Die Region	8
4	Schwerpunkte	10
	Regionalentwicklung	10
	Bundes- und Landesförderung	12
	Regionale Beratung und Unterstützung	14
	Zukunftsagenda	16
	Strukturförderung im ländlichen Raum	18
	Dorfentwicklung	20
	LEADER	22
	Domänenverwaltung	24
	Raumordnung	26
	Flurbereinigung und Landmanagement	28
5	Sonderprojekte	30
	Zukunftstechnologie Wasserstoff	30
	Renaturierung der Moore	32
	Digitalisierung im Amt für regionale Landesentwicklung	34
6	Ausblick	36
	Standorte	38
	Impressum	39



**Landesbeauftragte für regionale
Landesentwicklung Lüneburg**
Monika Scherf

Die Landesbeauftragte

Liebe Leserinnen und Leser,

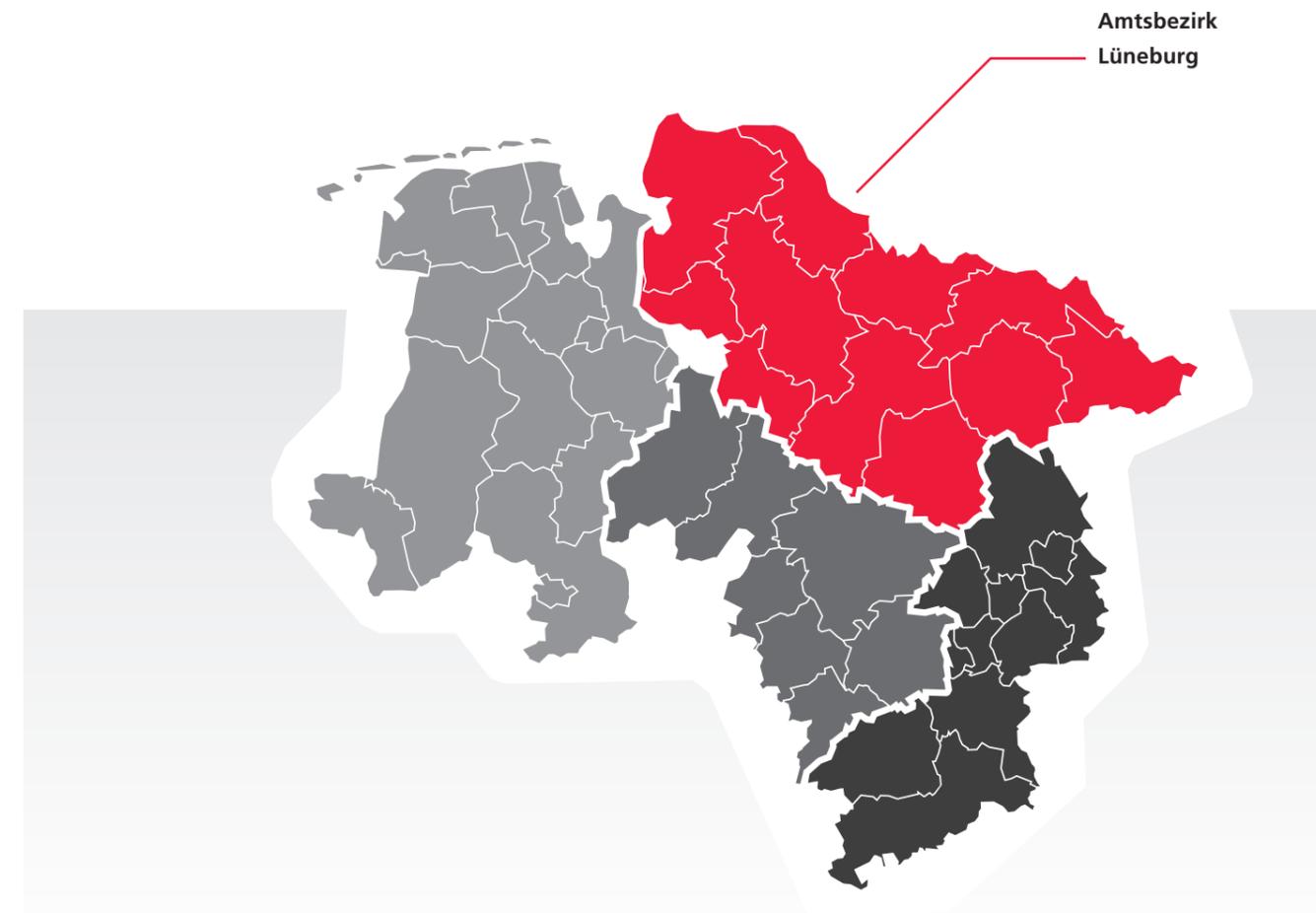
als Landesbeauftragte bin ich viel unterwegs in der Region und erlebe tagtäglich engagierte, mutige „Macher und Kümmerer“. Darunter sind viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landräte und ebenso viele, die in Vereinen, Institutionen oder in Stadt- und Gemeinderäten aktiv sind – oftmals auch ehrenamtlich. Sie alle haben gemeinsam, dass sie die Probleme und Chancen vor Ort erkennen, dafür Lösungen entwickeln und tatkräftig umsetzen.

Das Amt für regionale Landesentwicklung möchte die Akteurinnen und Akteure dabei bestmöglich beraten und unterstützen. Denn als regionale Behörde vor Ihrer Haustür ist es uns wichtig, die Anliegen der gesamten Region zu vertreten. An unseren vier Standorten in Bremerhaven, Lüneburg, Stade und Verden kümmern wir uns um alle Themen rund um die regionale Entwicklung: Von A wie Antrag bis Z wie Zuwendungsbescheid kennen wir uns sehr gut aus. Bei zahlreichen Themen haben wir mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern sowie den vielen Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik in den letzten Jahren vertrauensvoll und gut zusammengearbeitet.

Nur so war es möglich, dass wir von Cuxhaven bis Celle viele Projekte auf den Weg bringen und fördern konnten und neue Zukunftsthemen angeschoben haben. Einen Ausschnitt dessen finden Sie in diesem Bericht, der Ihnen außerdem die Vielfalt der Themen zeigt, für die meine Kolleginnen und Kollegen und ich uns jeden Tag einsetzen.

Die Region voranzubringen ist für uns mehr als nur ein Job. Mit Ihrem und unserem Engagement tragen wir gemeinsam dazu bei, dass die Kommunen in unseren elf Landkreisen gute Lebens- und Arbeitsbedingungen bieten. Dazu gehören neben der Daseinsvorsorge auch günstige Rahmenbedingungen für eine wirtschaftliche Entwicklung sowie eine gute technische und soziale Infrastruktur. So bleibt die Region und der ländliche Raum zwischen Hamburg, Bremen und Hannover l(i)ebenswert!

Als regionale Behörde vor Ihrer Haustür ist es uns wichtig, die Anliegen der gesamten Region zu vertreten.



Dieser Bericht ist in besonderen Zeiten entstanden – getippt im Homeoffice und abgestimmt in Videokonferenzen. Er ist nur eines von vielen Produkten und Projekten, die auch in Lockdown-Zeiten ihren gewohnten Gang gingen – in bewährter Qualität. Alle gemeinsam haben wir uns mit Hochdruck und Ideenreichtum auf diese Situation eingestellt, die technische Ausstattung um- und aufgerüstet und dafür gesorgt, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen auch von zu Hause virtuell in die Behörde einwählen können.

Dass dies so schnell und unkompliziert gelungen ist, ist dem großen Einsatz und der hohen Flexibilität der Kolleginnen und Kollegen zu verdanken. Bei einem Amtsbezirk, der so groß ist wie Schleswig-Holstein, werden sich die Vorteile von Videokonferenzen auch in Zukunft durchsetzen. So dankbar ich für diesen Digitalisierungsschub bin, so sehr freue ich mich doch hoffentlich bald wieder auf die wertvollen Begegnungen und den persönlichen Austausch mit Ihnen, den ich auch in Zukunft nicht missen möchte.

Auf weiterhin gute Zusammenarbeit

Ihre



15.500 km²

Das Amt in Zahlen

Durch jahrelange Tradition verwurzelt in der Region und bestens vernetzt in die Landeshauptstadt: Das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg kümmert sich um alles, was für die langfristige Lebens- und Standortqualität unserer Region wichtig ist.

Wir sind der zentrale Ansprechpartner vor Ort, wenn es um öffentliche Fördermittel geht und sorgen dafür, dass das Geld aus Brüssel, Berlin oder Hannover genau da ankommt, wo es die Entwicklung unserer Region positiv und langfristig stärken kann. Als Behörde des Landes Niedersachsen vereinen wir viele Aufgaben unter einem Dach – und genau das ist unsere Stärke. Denn nur mit dem Blick auf alle Bereiche des ländlichen und städtischen Lebens können wir unsere Region fit für die Zukunft machen.

Das ArL Lüneburg als Berater und Förderer:

Mit den großen Fördertöpfen und den zahlreichen Richtlinien kennen wir uns aus und konnten schon viele gute Projekte für die Region auf den Weg bringen. Ob Sporthallen oder soziale Innovationen, Dorfläden oder zentrale Treffpunkte, Mittelstand oder Kleinunternehmen – wir sind Wegbereiter für Ideen und Visionen.

Das ArL Lüneburg als Bodenbereiter und Mediator:

Bei neuen überregionalen Straßen oder Stromleitungen führen wir Raumordnungsverfahren durch. Mit unseren Flurneuordnungsverfahren verbessern wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtschaft und flankieren den Bau neuer Infrastrukturmaßnahmen.

Das ArL Lüneburg als Veranstalter und Begleiter:

Mit unseren Veranstaltungen, mit Kooperationen und gezieltem Projektmanagement greifen wir relevante Themen der Region auf. Tourismus und Wirtschaftsförderung haben wir dabei genauso im Blick wie Kultur und politische Bildung.

Das ArL Lüneburg als Aufsichts- und Genehmigungsbehörde:

Wir prüfen und genehmigen die Flächennutzungspläne in den drei großen Städten des Amtsbezirks – Celle, Cuxhaven und Lüneburg. Außerdem sind wir für die Genehmigung der Regionalen Raumordnungsprogramme der elf Landkreise verantwortlich und betreuen mehr als 500 Stiftungen.

DAS ARL LÜNEBURG

Das ArL Lüneburg gibt es seit 2014. Hervorgegangen ist es aus der damaligen Regierungsvertretung Lüneburg und Teilen des Landesamtes für Geo-information und Landentwicklung.

51 Mio. € 40 Mio. € 19.000 ha

sind in den Jahren 2019 und 2020 in die **Städtebauförderung** investiert worden. Wir sind die zentrale Beratungsstelle für dieses Programm im Amtsbezirk Lüneburg.

Fördergelder für die ländliche **EU-Strukturförderung** werden im Durchschnitt jedes Jahr von uns bewilligt. Die Gelder stärken zum Beispiel die Daseinsvorsorge und den Tourismus in den Kommunen.

Wir verwalten und verpachten den **Grundbesitz des Landes Niedersachsen**, derzeit rund 19.000 Hektar. Das entspricht einer Größe von 26.500 Fußballfeldern.

1

Wir sind eine von 46 offiziellen Informationsstellen der EU in Deutschland: Unser **Europa-büro** hat seit 2014 mehr als 300 öffentliche Aktionen organisiert. Mehr als 22.000 Interessierte haben daran teilgenommen.

51

Wir betreuen zeitgleich **51 Dorfentwicklungsprozesse** sowie 19 **LEADER- und ILE-Regionen**, damit unsere Dörfer l(i)ebenswert und attraktiv bleiben.

8

Kommunen konnten wir seit 2020 mit einer **Kofinanzierungshilfe** unterstützen. Diese Hilfe hat das Niedersächsische Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung auf den Weg gebracht, um EU-Projekte in solchen Städten und Gemeinden zu ermöglichen, die ihren Eigenanteil nicht alleine stemmen können.

INNOVATIVE PROJEKTE

Im Themenfeld „Soziale Innovation in der Arbeitswelt und der Daseinsvorsorge“ haben wir bislang **25 Projekte mit rund 4 Millionen Euro begleitet**. Im Sommer 2020 (Foto) konnte Ministerin Birgit Honé mit der Landesbeauftragten Monika Scherf erneut Bescheide für innovative Projekte aus der Region vergeben. Fördergelder gab es unter anderem für den Ausbau von CoWorking Spaces sowie für eine digitale Plattform, auf der sich Schülerinnen und Schüler mit Ausbildungsbetrieben vernetzen können.



Rund 55 Veranstaltungen organisieren wir jährlich, unter anderem zu aktuellen Themen der Landesregierung.

1,2 Mio. Euro bewilligen wir jedes Jahr aus dem Förderfonds HH/Nds der Metropolregion Hamburg für gute Projekte in der Region.

16.000 Eigentümerinnen und Eigentümer mit rund 99.000 Hektar Eigentum sind derzeit in unsere Flurbereinigerungsverfahren involviert.

3



Die Region

Von der Küste bis in die Heide, vom Wendland bis zur Weser: Die elf Landkreise unseres Amtsbezirkes sind unterschiedlich geprägt. Durch unsere vier Standorte in Lüneburg, Verden, Bremerhaven und Stade sind wir in der Region sehr präsent und haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen vor Ort. Wir unterstützen unsere Kommunen – sei es mit gezielten Projekten, öffentlichen Veranstaltungen oder im direkten Gespräch.



Lüneburger Heide

Im **Kommunalen Steuerungsausschuss (KStA)** erörtern wir gemeinsam mit gewählten Vertreterinnen und Vertretern die wichtigen Themen und Förderprojekte für unsere Region. Zu ihm gehören aktuell acht (Ober-)Bürgermeister und Landräte. Den Vorsitz hat die Landesbeauftragte. Der KStA ist das entscheidende Gremium bei der Umsetzung der EU- und Landesförderung im Amtsbezirk Lüneburg.

2014 hat das Amt für regionale Landesentwicklung gemeinsam mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren in der Region eine **Regionale Handlungsstrategie (RHS)** erarbeitet. Als Dachstrategie definiert sie Stärken, Herausforderungen und Ziele der elf Landkreise. Sie verknüpft zudem mögliche regionale Projekte mit den Fördermöglichkeiten von EU, Bund und Land.

Mit Blick auf die neue EU-Förderperiode 2021–2027 haben wir die RHS im Jahr 2020 in einem breiten Beteiligungsprozess fortgeschrieben. Die Strategie identifiziert dabei die zukunftsrelevanten Handlungsfelder für unsere Region. Dazu zählen insbesondere regionale Auswirkungen in den Bereichen Klimaschutz und Energie, Wasserstoffwirtschaft und Digitalisierung.

Landschaftliche Vielfalt vom Nordseestrand bis ins Celler Land

Vielfältig und wunderschön sind die Landschaften des Amtsbezirkes Lüneburg. Im östlichen Teil bildet die Elbe die Grenze zu Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Im Westen erstreckt sich das Gebiet bis zur Weser und zur Hansestadt Bremen. Im Zentrum prägt die Lüneburger Heide die Landschaft. Die Region wird flankiert von den Biosphärenreservaten Niedersächsisches Wattenmeer und Niedersächsische Elbtalau sowie dem Naturpark Lüneburger Heide.

Schon gewusst?

Mit einer Fläche von 237 Quadratkilometern ist die Gemeinde Amt Neuhaus größer als die Landeshauptstadt Hannover. Allerdings wohnen an der Elbe nur 21 Menschen pro Quadratkilometer, während auf der gleichen Fläche in Hannover 2.630 Leute leben.

265

Naturschutzgebiete in 11 Landkreisen

9.000

Heidschnucken in 13 Herden ziehen durch die Lüneburger Heide.

19.846

Hektar Heidefläche¹

3

große selbstständige Städte, Celle, Cuxhaven und Lüneburg, gehören zum Amtsbezirk.

1.865

aktive Windkraftanlagen mit 3.016.716 kW Leistung gibt es in unserer Region.

396.322

Hektar Waldfläche²

1.300

Kilometer lang ist der Elberadweg. Er beginnt in Tschechien und endet an der Elbemündung in Cuxhaven.

4

Häfen hat allein die Hansestadt Stade.

1.335.659

Hektar landwirtschaftliche Fläche³

^{1,2,3}(Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2018)



Bremerhaven



Lüneburg



Hafen Stade

4



Die Elbe als Beispiel gelungener Regionalentwicklung

Von Schnackenburg im östlichen Zipfel von Lüchow-Dannenberg bis nach Cuxhaven an die Nordsee: Der Verlauf der Elbe zeigt, wie unterschiedlich die Landkreise in unserer Region geprägt sind. Der Fluss zeigt aber auch eine ganze Bandbreite von Projekten, mit denen wir die Entwicklung der Region unterstützen.

Harald Ottmar erinnert sich noch gut an das Jahr 2002. Damals wurde der Elberadweg für die Metropolregion Hamburg in Stade eröffnet. Der bislang vorhandene Radweg war an vielen Stellen vom Jahrhunderthochwasser überflutet worden. „Daraufhin hat man deutschlandweit viel Geld in die Hand genommen, um den touristischen Radweg zu schaffen. Gerade in unserer Region war die steigende Nachfrage nach Radreisen eine große Chance, um für Gäste attraktiver zu werden“, erzählt Ottmar, der als Dezernatsleiter mit den unterschiedlichsten Förderprojekten in Kontakt gekommen ist.

Erst vor kurzem gab es mehr als 2,1 Millionen Euro aus dem EFRE für die Erneuerung des Elberadwegs im Landkreis Lüchow-Dannenberg. In Absprache mit der Verwaltung des Biosphärenreservates wurden unter anderem einige Trassen verändert. Um den Radweg attraktiver zu machen, gab es entlang der Strecke über die Jahre zudem viele einzelne Fördermaßnahmen wie Fahrradstationen, Rastplätze, ein Park & Ride-System und Unterkünfte für Touristinnen und Touristen.



„Wir konnten hier viel erreichen. Gerade in diesem Bereich gibt es durch unterschiedliche Richtlinien viele Möglichkeiten, Projekte zu unterstützen.“, weiß Touristik-Fachfrau Claudia Koops vom Amt für regionale Landesentwicklung (ArL). Sie steht dabei immer im engen Kontakt mit den Kommunen und weiteren Partnerinnen und Partnern, und hat Zeitpläne genauso im Blick wie das Kleingedruckte. Das Ziel: Gute Ideen in der Praxis umsetzen – sei es mit Kooperationen, Veranstaltungen oder gezieltem Projektmanagement.



Der Hafen in Bleckede

Ein Fähranleger mit Promenade, Sitzflächen am Wasser und ein Wohnmobilstellplatz – der Hafen in Bleckede im Landkreis Lüneburg ist noch schöner geworden. Das ArL hat die Stadt kontinuierlich beraten, um mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst viel zu erreichen. So wurden zum Beispiel verkehrsvermeidende Maßnahmen begleitet und die Erholungs- und Aufenthaltsqualität weiter gesteigert. Fördergelder kamen aus dem Förderfonds Hamburg/Niedersachsen der Metropolregion Hamburg sowie aus dem ELER.



Grenzgeschichten der Metropolregion Hamburg

Oft passen sich ihre Spuren geradezu beiläufig in die Landschaft ein: Überreste eines ehemaligen Kolonnenweges, ein Wachturm, der am Elbufer steht. Erkennen Touristinnen und Touristen hier an der ehemaligen innerdeutschen Grenze die Symbole der überwundenen Teilung? Die Geschichte der ehemaligen innerdeutschen Grenze in der Metropolregion Hamburg wird im Projekt „Grenzgeschichte(n)“ erstmals zusammenhängend erzählt. Dabei entsteht eine gemeinsame Erinnerungslandschaft, die es Touristinnen und Touristen, Schülerinnen und Schülern und Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht, sich vor Ort mit der deutsch-deutschen Geschichte zu beschäftigen. Das ArL Lüneburg hat dieses Projekt fachlich unterstützt. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln der drei Förderfonds der Metropolregion Hamburg.

Der Michaelshof in Sammatz

Ob im Rosengarten, am Waldsee oder zwischen den vielen Tieren auf dem Arche-Bauernhof: Auf dem Michaelshof in Sammatz im Landkreis Lüchow-Dannenberg wurde ein kleines Paradies für Ausflüglerinnen und Ausflügler, und Touristinnen und Touristen geschaffen. Neben einem Café gibt es dort auch ein Veranstaltungs- und Seminarzentrum. Bald soll ein Hotel das touristische Angebot erweitern, das nur drei Kilometer vom Elberadweg entfernt liegt. Die Beratung kam vom ArL, die Fördergelder aus dem EFRE.



Osterholz-Scharmbeck:
Abriss eines alten
Gerätehauses (klein) und
Neubau des „Haus der
Kulturen“ (großes Bild).



Mit Städtebauförderung in die Zukunft

In den elf Landkreisen des Amtsbezirks Lüneburg gibt es aktuell 69 laufende städtebauliche Erneuerungsvorhaben. Landesweit sind es sogar mehr als 280 Verfahren. Einige stehen kurz vor dem Abschluss, andere haben erst vor Kurzem begonnen.

Von den Bauplänen über den ersten Spatenstich bis zum Richtfest: Städtebauliche Erneuerungsmaßnahmen begleiten uns viele Jahre. Während des gesamten Zeitraumes beraten und unterstützen wir die Kommunen bei ihren Vorhaben. Damit fördern wir die Entwicklung und Sanierung unserer Städte und Gemeinden. Das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) legt die Fördergebiete fest und ist die zentrale Beratungsstelle für die gesamte Städtebauförderung im Amtsbezirk.

Seit 1971 wird die städtebauliche Erneuerung und Entwicklung in Städten und Gemeinden gemeinsam von Bund und Ländern gefördert. Die verschiedenen Förderprogramme haben das Bild unserer Städte und Gemeinden über die Jahre mitgeprägt. Das Besondere: Die Städtebauförderung ist als langjährige Projektförderung angelegt, die Fördermittel werden jedes Jahr in Teilbeträgen bewilligt. Eine Sanierung zieht sich in der Regel über einen längeren Zeitraum hin.

Im Jahr 2020 hat sich einiges verändert: Die bisherigen sechs Städtebauförderungsprogramme wurden überführt in drei neue Programme. Damit hat sich das Programm inhaltlich weiterentwickelt und punktet mit mehr Flexibilität und weniger Bürokratie.

Für folgende Programme können Anträge eingereicht werden:

- Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Stadt- und Ortskerne
- Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten
- Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten



Auch das westliche Wasserviertel in der Hansestadt Lüneburg wird mit Mitteln aus der Städtebauförderung saniert.



Zukunftsräume: Motor der regionalen Entwicklung

„Probierstadt“ Verden bietet Chancen für kreative Einzelhandelskonzepte

Für kurze Zeit einen Laden aufmachen? Ein neues Einzelhandelskonzept einfach ausprobieren? In der Verdener Innenstadt ist genau das im Herbst 2020 erstmals möglich geworden – auch durch einen Förderbescheid aus dem Programm „Zukunftsräume“.

Ein Atelier in einem ehemaligen Fischgeschäft, ein Laden mit personalisierbaren Landkarten und eine Boutique, die Mode für besondere Anlässe ausleiht: Die Verdener Innenstadt hat vorübergehend neue Geschäfte dazubekommen. „Pop-Up-Stores“ nennt sich dieses Konzept.

Die Idee dazu hatte Fabian Fortmann von der Stadt Verden: „Es ist wichtig, etwas gegen die Leerstände zu unternehmen und damit die Attraktivität und das Einkaufserlebnis unserer Innenstädte aufrechtzuerhalten“. Davon ist der Wirtschaftsförderer der Stadt Verden (Aller) überzeugt.

Auch wenn der Corona-Lockdown den neugegründeten Läden vorerst einen Strich durch die Rechnung machte, ist Fortmann zuversichtlich, dass die „Probierstadt Verden“ auch in Zukunft aktuelle

Leerstände nutzen wird, um dort neue Geschäftsideen zu entwickeln und auszuprobieren. Andere Kommunen haben bereits angefragt und wollen das Konzept in ihren Städten adaptieren.

Kam zur Übergabe der Förderbescheide im Dezember 2019: Ministerin Birgit Honé. Hier mit Projektträgern aus Achim und von der Wurster Nordseeküste.



DAS PROGRAMM

Im Sommer 2019 hat das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung das Programm „Zukunftsräume Niedersachsen“ aufgelegt, um gezielt Projekte für die Lebendigkeit und Attraktivität von Klein- und Mittelstädten, Gemeinden sowie Samtgemeinden ab 10.000 Einwohnern in Niedersachsen zu unterstützen, die in ländlichen Räumen Zentrumsfunktionen wahrnehmen. Das ArL kümmert sich um die gesamte Abwicklung. Bislang konnten wir 10 Projekte mit mehr als zwei Millionen Euro Fördermitteln unterstützen.

4



Beratung und Betreuung von Stiftungen

Sie unterstützen Künstlerinnen und Künstler sowie Museen, den Sport und soziale Einrichtungen. Oftmals sind sie der rettende Anker, wenn es um die Unterstützung eines Projektes geht, dafür aber nicht genug Geld zur Verfügung steht: Stiftungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft.

Das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg betreut mehr als 500 Stiftungen im Amtsbezirk Lüneburg, jedes Jahr kommen rund zehn neue dazu. Wir kümmern uns um die Beratung und Aufsicht und unterstützen auch all jene, die eine Stiftung gründen wollen. Dazu gehören Ideen und Visionen, aber auch das Kleingedruckte gehört für uns selbstverständlich dazu. Zum Beispiel bei der Abstimmung mit den Finanzämtern, damit diese die Gemeinnützigkeit einer Stiftung feststellen können.

Stiftungen wollen sich untereinander austauschen, Stiftungen wollen auf sich aufmerksam machen und wir als ArL Lüneburg wollen, dass sich Stiftungen gründen. Dazu führen wir regelmäßig Tagungen und Meet-Ups von potenziellen Gründerinnen und Gründern durch.

Wir kümmern uns um die Wirtschaftsförderung in der Region

Schon gewusst?

Bei vielen Förderanträgen geben wir regionalfachliche Bewertungen ab. Diese Bewertungen sind ein wichtiges Kriterium dafür, welche Projekte eine Förderung erhalten. Das ArL Lüneburg nimmt somit eine bedeutende und steuernde Funktion in diesem Bereich der Regionalentwicklung wahr. In enger Zusammenarbeit mit der NBank und den lokalen Wirtschaftsförderern beraten und unterstützen wir als „Außenstelle des Landes“ auch Unternehmen zu den niedersächsischen Förderoptionen.

Beispiele für geförderte Unternehmen

Voelkel GmbH

LAP GmbH
Laser Applikationen

VOCO GmbH,
Dentalprodukte

Bohlsener
Mühle

Röders GmbH

Technologiezentrum Stade

Europa in der Region

Begegnen, verstehen, erleben.

Europa für die Menschen vor Ort greifbar machen – das ist das Ziel des EUROPE DIRECT Zentrums, unseres Europa-Büros. Träger dieses vielfältigen Informationszentrums ist das ArL Lüneburg. Unsere Kolleginnen und Kollegen organisieren durchschnittlich 40 Veranstaltungen pro Jahr – in mehreren Formaten zu verschiedenen Schwerpunktthemen „rund um die EU“. Damit bringen wir den europäischen Gedanken in die Region. Ein paar Beispiele unserer Arbeit:

Podiumsdiskussionen, Lesungen, Seminare und eine Multimediashow

70 Jahre Europa als Multimedia-Show? Oder eine Lesung, bei der unsere Zuhörerinnen und Zuhörer in die schönsten Länder des Kontinents reisen? Wir veranstalten mit Hilfe externer Referentinnen und Referenten Veranstaltungen mit europäischen Inhalten. Bei unseren Podiumsdiskussionen kommen wir mit vielen hochkarätigen Gästen über Europa ins Gespräch.



Kooperation mit Policy Lab e. V.: Kurz vor der Europawahl 2019 haben wir mit Studentinnen und Studenten der Leuphana Universität Lüneburg ein mehrtägiges Seminar in Brüssel veranstaltet.

Schulinfotour und Europacafé

Wenn unser **Europa-Café** in die Schule kommt, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab der 10. Klasse in Diskussionen und Gesprächskreisen gefordert. Sie diskutieren, argumentieren und debattieren über aktuelle Aspekte der Europapolitik. Ein besonderes Ergebnis: Unsere Abschlussdokumente, die wir gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten. Hier werden Vorschläge formuliert, die wir direkt an die Europa-Abgeordneten des Amtsbezirks Lüneburg weiterleiten. Ein weiteres beliebtes Format: unsere **Schulinfotour**. Hier informieren wir Schülerinnen und Schüler – online im Videokonferenzformat oder direkt vor Ort – über die verschiedensten Möglichkeiten, um nach der Schule, während des Studiums oder während der Ausbildung ins Ausland zu gehen.



EUROPE DIRECT

Das Europa-Büro in Lüneburg ist Teil des EUROPE-DIRECT-Netzwerkes – einem Verbund von 400 Informationszentren in ganz Europa, davon sind 46 in Deutschland. Finanziert wird es partnerschaftlich vom Land Niedersachsen und von der Europäischen Kommission.



4



Autonomes Fahren auf der Zukunftsagenda

Die großen Themen der Metropolregion Hamburg

Stau auf allen Autobahnen Richtung Hamburg, ein Hauptbahnhof, der zu Stoßzeiten aus allen Nähten platzt und die Frage, welcher Bahn-Tarif eigentlich wo gilt: Wer in der Metropolregion Hamburg lebt, kennt diese Themen. Nach einer Lösung sucht nun die Zukunftsagenda – das Ergebnis einer einzigartigen Zusammenarbeit mit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und vielen Akteuren aus der Region, darunter auch das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg.

Die Metropolregion Hamburg ist die erste deutsche Region, die sich einer kritischen Betrachtung durch die OECD gestellt hat. Ihr Gutachten aus dem Herbst 2019 bringt die Stärken und Schwächen der Region auf den Punkt – und das im internationalen Vergleich.

Auch das ArL Lüneburg ist am OECD-Prozess und damit an den großen Zukunftsfragen der Metropolregion beteiligt. „Dabei ist es wichtig, die ganze Region und ihre Akteurinnen und Akteure mitzunehmen. In diesem sehr intensiven Beteiligungsprozess waren wir von Anfang an die Schnittstelle zwischen dem Untersuchungsteam und den niedersächsischen Ministerien“, erläutert Dr. Henry Arends, der gemeinsam mit weiteren Kolleginnen das Amt in verschiedenen Arbeitsgruppen vertritt. Dort ist nicht nur Mobilität ein wichtiges Thema, es geht um viele bedeutende Handlungsfelder: Erneuerbare Energien, Innovation, Planung und Wohnen gehören genauso dazu wie Verkehr, Fachkräfte, Tourismus und Vermarktung. Als Ergebnis des Prozesses wurden knapp 100 Vorschläge ausgearbeitet, mit denen die Metropolregion als Motor Norddeutschlands weiter an Fahrt gewinnen will.

Und die spannendste Phase hat gerade erst begonnen: Jetzt geht es um die konkrete Umsetzung der Vorschläge. Im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr sollen – als ein Beispiel – folgende wichtige Themen vorangetrieben werden. (s.links)

Themen im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr

Baustellenkoordination

Autonomes Fahren

Eisenbahnknoten Hamburg

Kompetenzzentrum Mobilität

Umbau der Tarifsysteme

Das ArL Lüneburg fördert Elektromobilität

Elektroautos verändern Berufsbilder/Gemeinsame Studie mit elf Landkreisen

Die Auswirkungen sind größer als gedacht: Wenn zukünftig mehr Elektroautos auf den Straßen rollen, dann bedeutet das für viele kleine und mittelständische Kfz-Unternehmen in der Region einen regelrechten Strukturwandel. Auch Zulieferer von Autoteilen sowie Entsorgungsbetriebe und Feuerwehren müssen sich auf Veränderungen einstellen. Das sind Ergebnisse einer Studie, die das ArL Lüneburg gemeinsam mit den elf Landkreisen in der Region beim Transfer-Zentrum-Elbe-Weser (TZEW) in Auftrag gegeben hat – finanziert mit Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Regionale Entwicklung und der elf Landkreise.



„Viele Unternehmen wissen, dass es diesen Wandel geben wird, sind aber verunsichert, wie sie damit umgehen sollen und wo sie Unterstützung finden“, berichtet Frank Fasold vom TZEW in Stade. Es werden sich neue Berufe herausbilden. „Wir brauchen in Zukunft nicht nur Fahrzeugmechatronikerinnen und Fahrzeugmechatroniker, sondern zusätzlich Fahrzeugentwicklerinnen und Fahrzeugentwickler, die sich mit der Elektromobilität auskennen.“

Studien haben ergeben, dass der Anteil an Elektroautos im Jahr 2035 rund 60 Prozent betragen könnte. Das ArL Lüneburg hat bereits in verschiedenen LEADER-Regionen erste E-Mobilitätsprojekte gefördert: Darunter ist neben elektrischen Lastenrädern für Kommunen oder E-Motoren für Boote auch ein Car-Sharing-Modell mit E-Autos.

Haben sich mit den Auswirkungen der zukünftigen E-Autos beschäftigt: Dr. Alexander Stark vom Landkreis Harburg, Frank Fasold vom TZEW in Stade und Lienhard Varoga vom ArL Lüneburg.



metropolregion hamburg

DIE METROPOLREGION HAMBURG

Die Metropolregion Hamburg ist eine der wettbewerbsfähigsten Regionen Europas. Zu dieser einmaligen Kooperation gehören – neben den vier norddeutschen Bundesländern – rund 1.000 Orte, 20 Landkreise und kreisfreie Städte sowie Wirtschafts- und Sozialpartner. Für das Land Niedersachsen übernimmt das ArL Lüneburg zentrale Aufgaben. Wir kümmern uns um die komplette Abwicklung von Förderanträgen für den Förderfonds Hamburg/Niedersachsen – mit einem Projektvolumen von 1,2 Millionen Euro im Jahr.

4



Neues Leben in unseren Dörfern

Strukturförderung im ländlichen Raum

Die Strukturförderung im ländlichen Raum ist für uns ein wichtiges Thema – sei es durch die Dorfentwicklung oder die Zusammenarbeit mit unseren LEADER-Regionen. Einen großen Teil unserer Arbeit macht die Förderung von Projekten aus: Mit kleinen Läden, zentralen Treffpunkten oder kulturellen Angeboten wollen wir unsere Dörfer noch lebenswerter machen.

Dabei helfen die Fördermittel von EU, Bund und Land. Hier begleiten wir bei der Antragstellung. Wir beraten, bewilligen, rechnen ab und zahlen die Zuwendung aus. Kurz: Wir sind im gesamten Verfahren der zentrale Partner in der Region. Sowohl Kommunen als auch private Antragstellerinnen und Antragsteller können bei uns für ihre Projekte Fördermittel beantragen, wenn diese die Daseinsvorsorge sicherstellen und die Entwicklung des ländlichen Raumes voranbringen. Dorfläden gehören genauso dazu wie touristische Treffpunkte oder innovative, kleine Unternehmen. Eingereicht werden müssen neben einer Projektbeschreibung und einem Kostenplan immer auch eine Markt- und Wirtschaftlichkeitsanalyse – Stichtag ist der 15. September.

Vom Brötchenlieferanten zum Vermarkter von regionalen Produkten

Ursprünglich wollten Maarten und Berend Heins nur ihr Taschengeld aufbessern. Mit zwölf Jahren träumten sie von einem Brötchenservice für das ganze Dorf. Mehr als zehn Jahre später ist daraus ein eigenes kleines Unternehmen geworden, für das die Brüder den elterlichen Hof im beschaulichen Rockstedt im Landkreis Rotenburg umgebaut haben. Mithilfe von Fördermitteln konnten die Gebrüder Heins ihre Pack- und Lagerräume erneuern.

„Die beiden bieten den Landwirten eine Möglichkeit, ihre Produkte abzusetzen und schaffen neue Arbeitsplätze vor Ort“, erklärt Siegfried Dierken aus der Geschäftsstelle Verden. Das kleine Unternehmen steht auf Wachstum: Ein ganzes Team an Frühaufstehern hilft mit und packt jeden Morgen Bestellungen in wiederverwertbare Kisten.



Tagesausflüge ins Teufelsmoor

Knapp 99 Kilometer durch das Teufelsmoor: Der Moorexpress hat nicht nur eine spannende Geschichte, sondern fährt Besucherinnen und Besucher in den Sommermonaten auch über eine der reizvollsten Bahnstrecken Norddeutschlands. Damit Touristinnen und Touristen diese einmalige Fahrt mit dem historischen roten Triebwagen in Zukunft besser mit einer Radtour verbinden können, wurden einige Haltepunkte barrierefrei ausgebaut. Mehr als 260.000 Euro Fördergelder gab es dafür aus dem ELER-Fonds. Unterstützt hat dieses Projekt die Geschäftsstelle Bremerhaven des Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg, die sich gemeinsam mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern in der ILE-Region schon lange für den Moorexpress einsetzt.

Besuch beim Bäckerwagen

Den klingelnden Bäckerwagen kennen viele noch von früher. Für Georg Oetzmann aus Bienenbüttel ist seine Brottour eine Herzensangelegenheit. Im Landkreis Uelzen und im Landkreis Lüneburg ist er mittlerweile sogar mit einem neuen Vertriebswagen unterwegs, das ArL Lüneburg konnte dieses Projekt mit Fördermitteln unterstützen. „Das war für uns ein sehr entscheidender Schritt“, freut sich der Bäcker. „Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist es natürlich immer schwierig, genau dahin zu fahren, wo wenige Leute wohnen. Aber uns ist das wichtig und umso mehr freuen wir uns, dass wir das Projekt weiter ausbauen konnten“. Oetzmann schließt mit seinem Angebot eine Lücke in der ländlichen Versorgung und bringt Brot, Brötchen und Kuchen in kleine Ortschaften, in denen seine Stammkundinnen und Stammkunden sich ganz besonders über das Klingeln seines Wagens freuen.



Kultur und Kaffee im ehemaligen Kuhstall

Der Förderbescheid kam fast zeitgleich mit COVID-19. Während es für viele Menschen während des Lockdowns im März 2020 ruhiger wurde, legten Maria Krewet und Gudrun Schwarz richtig los. Schon im Sommer standen die Umbauarbeiten auf ihrem 500 Jahre alten Hof – immerhin einer der ältesten in Niedersachsen – kurz vor dem Abschluss. Dort, wo früher der Kuhstall war, ist ein Café- und Eventraum entstanden. Unter dem Titel „KuKuK“ – Kunst, Kultur und Kaffee – kommt damit wieder kulturelles Leben nach Wettenbostel im Landkreis Uelzen. Das ArL Lüneburg hat den Umbau mit Fördermitteln von Bund und Land unterstützt.

„Wir wollen hier einen Ort für Dialog, Kreativität und Begegnung schaffen und dabei unterschiedliche Menschen aus der Region ins Gespräch bringen“, erzählt Initiatorin Maria Krewet, die neben Kaffee und Kuchen auch Käseurse, Saxophon-Workshops und besondere Konzerte anbietet. „Wir haben außerdem schon viele Anfragen von Vereinen und Gruppen aus der Region, die den Raum als Treffpunkt, für Sportkurse und Feierlichkeiten nutzen wollen“, freut sich Maria Krewet.



4

Einen zentralen Treffpunkt im Dorf hat die Gemeinde Westergellersen im Landkreis Lüneburg mit der Sanierung der Lehmschüün bekommen, einem Gebäude aus dem 19. Jhd.



Dachziegel und Dorfgemeinschaftshäuser

Das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg betreut 51 Dorferneuerungsverfahren

Der Antragsteller hätte es gerne praktisch und modern, doch es sind vor allem die alten Dachziegel, die den Charme des Gebäudes ausmachen. „Jedes Dorf hat seine eigene ursprüngliche Identität und die versuchen wir natürlich zu erhalten. Manchmal verhandeln wir dafür um jedes Detail“, erklärt Annika Wangerin, die als Dezernatsleiterin die Dorferneuerungsverfahren beim ArL Lüneburg verantwortet. Insgesamt 51 mit jeweils vier bis fünf kleinen Orten sind es im gesamten Amtsbezirk.

Gemeinsam mit ihrem 34-köpfigen Team trifft Annika Wangerin dabei auf Menschen, die Haus und Hof sanieren wollen. Wer bei den Vorhaben bestimmte Auflagen beachtet, bekommt öffentliche Fördermittel. Um den Antragstellerinnen und Antragstellern zu helfen, bietet das ArL Lüneburg auch Ortsbegehungen an. Annika Wangerin und ihre Kolleginnen und Kollegen, darunter auch ein Bauingenieur und Kolleginnen und Kollegen aus der Sachbearbeitung, die später die Anträge bewilligen, haben dabei immer das Dorf als Ganzes im Blick. „Das Schöne an unseren Dorferneuerungsverfahren ist, dass wir nicht nur mit den Kommunen zusammenarbeiten, sondern die Menschen vor Ort mitnehmen können“, weiß die Juristin.

Die Verfahren sind über viele Jahre angelegt, einige davon stehen kurz vor dem Abschluss. „Wenn man jetzt durch die Dörfer fährt, sieht man, was sich alles verändert hat. Und wieviel der alten Bausubstanz erhalten werden konnte“, freut sich Ingenieur Kai Henschel, der die Antragstellerinnen und Antragsteller mit seinem baufachlichen Wissen berät. „Im Gespräch mit den Leuten entwickelt sich oft erst eine Vorstellung davon, was alles geht und was man aus dem vorhandenen Gebäude machen könnte.“

Bis es soweit ist, haben die Antragstellerinnen und Antragsteller einiges an Arbeit vor sich. Angebote müssen eingeholt und ein umfangreicher Antrag muss ausgefüllt werden. Das ArL Lüneburg berät bei allen Fragen.

Dorferneuerung in den Rundlingen

Sie sind das Paradebeispiel für erhaltenswerte Dörfer in der Region. Die Rundlinge im Wendland sind bekannt für ihre charakteristische runde Form und ihren besonderen Charme. 19 Dörfer aus sechs Mitgliedsgemeinden haben sich 2014 zu einer Dorferneuerung zusammengeschlossen und werden seitdem vom ArL Lüneburg eng begleitet. „Wir konnten schon viele Fassaden erneuern und Gebäude renovieren“, freut sich Torben Braun aus der zuständigen Geschäftsstelle in Lüneburg. „Genauso wichtig ist es uns aber, die alten Mauern mit neuem Leben zu füllen und Projekte zu fördern, damit die Menschen hier gut leben und arbeiten können.“ Die Dorferneuerung Lüchow entspricht dem Gebiet, das auf eine Anerkennung als UNESCO-Weltkulturerbe hinarbeitet.



Soziale Dorferneuerung Ahlerstedt

Straßenlaternen, die sich mithilfe einer App an- und ausschalten lassen: Die Gemeinde Ahlerstedt hat in ihrem Dorferneuerungsprozess schon einiges auf die Beine gestellt. Hier im Landkreis Stade übernehmen ehrenamtliche Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren die Regie und sammeln Ideen, um ihre Heimat noch lebendiger und lebenswerter zu gestalten. Das Ganze ist ein Pilotprojekt der Sozialen Dorferneuerung. „Hier sind die Leute schon aktiv und starten erste Projekte, bevor überhaupt ein Euro an Fördermitteln geflossen ist“, erklärt Lienhard Varoga aus der zuständigen Geschäftsstelle Bremerhaven. Er und sein Team begleiten im zweiten Schritt den klassischen Dorferneuerungsplan und die Förderung von Einzelprojekten. „Der Vorteil ist, dass die Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt schon viele Ideen entwickelt hat, von denen alle profitieren können.“

DIE DORFERNEUERUNG

Die Dorferneuerung ist Teil der sogenannten ZILE-Richtlinie des niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums. Diese „Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung“ sollen zu einer Verbesserung der Infrastruktur und zu einer nachhaltigen Stärkung der Wirtschaftskraft in ländlichen Gebieten beitragen. Die Fördermittel kommen aus dem ELER und aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). Gefördert werden neben der Dorferneuerung auch Projekte aus den Bereichen **Ländlicher Tourismus, Kulturerbe, Basisdienstleistungseinrichtungen** sowie **Kleinstunternehmen der Grundversorgung**. Und das wird auch zunächst so bleiben: Die Förderperiode für den ELER-Fonds wurde bis 2022 verlängert.

4

Unsere LEADER-Regionen

Das LEADER-Programm gehört zu den wichtigen Förderinstrumenten des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg. Jeder LEADER-Region steht dafür in dieser Förderperiode ein Budget von mehr als zwei Millionen Euro aus dem ELER zur Verfügung. Das Besondere: Die Akteurinnen und Akteure vor Ort entscheiden selbst, welche Projekte für die nachhaltige Entwicklung ihrer Gemeinden am besten geeignet sind.

LEADER ist ein „Bottom-up“-Ansatz der Regionalentwicklung, der den Menschen ermöglicht, regionale Prozesse „von unten nach oben“ mitzugestalten. „Ideen werden mit besonders großem Engagement und Einsatz entwickelt – das Ganze immer gemeinsam und auf Augenhöhe“, berichtet Dennis Rohde, der die LEADER-Region Achtern-Elbe-Diek betreut. „Es macht jedes Mal wieder Spaß, zu sehen, was am Ende dabei rauskommt.“

Zentral in LEADER sind die sogenannten „Lokalen Arbeitsgruppen“ (LAG), an deren Sitzungen wir als beratendes Mitglied teilnehmen. Gemeinsam mit der LAG erarbeiten wir Projekte und bieten so Beratung und Service aus einer Hand. Neben 14 LEADER-Regionen betreuen wir auch die sogenannten ILE-(Integrierte ländliche Entwicklungs-)Regionen. Viele von ihnen arbeiten landkreisübergreifend und haben mit ihrem sogenannten Regionalen Entwicklungskonzept (REK) eine eigene Richtlinie vorgelegt. In der nächsten Förderperiode wird das wichtige und erfolgreiche Förderinstrument LEADER neu aufgelegt.



Der Püttenhüpfer ist eines von mehreren Booten, die bald einen neuen Anleger auf der Oste bekommen. Mit LEADER-Mitteln unterstützen wir die Umgestaltung des Hafensplatzes in Gräpel im Landkreis Stade.

Feldberegnung mit GPS und Sektorensteuerung

Spätestens nach den letzten Jahrhunderts Sommern ist es ein großes Thema in der Landwirtschaft: Wie sollen zukünftig Felder und weitere landwirtschaftliche Flächen effektiv und ressourcenschonend beregnet werden? Mit der LEADER-Förderung in Höhe von 160.000 Euro konnten nun zwei Beregnungsverbände im Landkreis Lüchow-Dannenberg ihre Pumpensteuerung automatisieren und die Regnerwagen mit GPS-Sendern und Sektorensteuerung ausstatten. Laut Fachleuten hatte es in der Beregnungstechnologie fast zwei Jahrzehnte lang einen Stillstand gegeben.



Der Rollator-Park in Bad Bevensen

Das Gegenteil von Barrierefreiheit: Im neuen Rollator-Parcours im Bad Bevenser Kurpark werden Menschen, die auf einen Rollator angewiesen sind, zu Übungszwecken bewusst mit Hindernissen konfrontiert. Bordsteine und Kopfsteinpflaster sind dort genauso vorhanden wie enge Durchgänge. Üben können hier insbesondere Patientinnen und Patienten der Diana-Klinik unter Anleitung ihrer Therapeutinnen und Therapeuten. Die 100 Quadratmeter große Anlage wird mit 37.000 Euro aus LEADER-Mitteln gefördert. Die Idee entstand im Rahmen des studentischen Ideenwettbewerbs „Landlust“.

200 Leuphana-Studentinnen und Studenten entwickeln Konzepte voller Landlust

Vom Bauernhof-Kindergarten bis zum modernen Apfelschaumwein, vom Technomobil bis zu Kreativworkshops – frische Ideen für den ländlichen Raum hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbes „Landlust“ jede Menge. Mit dem Rollator-Park ist bereits eine Idee in die Praxis mit Fördermitteln umgesetzt worden.

Das ArL Lüneburg war 2018 Auftraggeber für den Ideenwettbewerb der Leuphana Universität Lüneburg. Über 200 Masterstudierende haben Ideen zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume in der Region Lüneburg generiert und dazu Konzepte ausgearbeitet. Diese wurden in einem mehrstufigen Verfahren einer Jury aus acht regionalen Akteurinnen und Akteuren vorgestellt.

Für Aufsehen in der überregionalen Presse sorgte ein neues Rettungskonzept, das einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Region entwickelten: Rettungsdrohnen sollen in Notfällen – ausgestattet mit technischem Equipment und Defibrillator – die Wartezeit bis zum Eintreffen des Notarztes überbrücken. Die fliegenden Helfer werden dafür mit Kamera, Mikrofon sowie Lautsprecher ausgestattet und zum Ort des Geschehens geschickt.



Die Landesbeauftragte Monika Scherf mit den Studentinnen und Studenten der Leuphana Universität Lüneburg.

WAS BEDEUTET LEADER?

Die Abkürzung LEADER kommt aus dem Französischen (*liaison entre actions de développement de l'économie rurale*). Ziel ist es, die Regionen Europas auf dem Weg zu einer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen. Finanziert wird das Programm aus dem ELER.

4

„Mit Fördermitteln allein geht es nicht“

Auf das Engagement jedes Einzelnen ist in Otersen Verlass

Die Gemeinde Otersen wurde bereits 1991 in das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen. Seitdem hat sich in dem 520-Seelen-Ort im Landkreis Verden viel getan. Eine Solarfähre über die Aller, ein schöner Dorfladen und ein großes Café machen Otersen auch für Besucherinnen und Besucher interessant. Der Kopf dieser Aktivitäten ist Günter Lühning. Er ist gewissermaßen der Mr. Dorfladen der Region – und erzählt im Interview, worauf es ankommt.

Herr Lühning, Otersen ist für viele kleine Gemeinden Vorbild geworden. Wie haben Sie das geschafft?

Otersen hatte in den 70er und 80er Jahren eher eine Talfahrt, wir waren gewissermaßen auf dem Weg zum sterbenden Dorf. Die Rettung kam 1991, als wir in das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen wurden. In diesem Zuge konnten wir nicht nur viele Gebäude sanieren. Genauso wichtig wie die Fördermittel war damals die Erkenntnis vieler Einwohnerinnen und Einwohnern: Wir dürfen nicht nur den Mangel im ländlichen Raum bejammern, sondern wir müssen selbst etwas tun.

Was haben Sie gemeinschaftlich alles gestemmt?

Im Jahr 2000 haben wir mit 100.000 Mark der Bürgerinnen und Bürger eine Dorfladengesellschaft gegründet und dazu gab es noch 50.000 Mark Fördermittel. Anfangs ging es zunächst nur um die Versorgung mit Lebensmitteln. Heute haben wir ein richtiges Café: Die Leute sehen sich beim Einkaufen und bleiben dort auf einen Kaffee sitzen. Auch Gruppen treffen sich dort regelmäßig, und es hat sich sogar ein kulturelles Angebot entwickelt.



Was haben Ihnen und Ihren Mitbürgerinnen und Mitbürger die ganzen Maßnahmen gebracht?

Wir haben ein Stück Lebensqualität gewonnen und es haben sich immer neue Initiativen und Projekte entwickelt. Das Neueste ist ein E-Auto mit entsprechender Ladestation. Damit wollen wir einen Lieferservice organisieren und Seniorinnen und Senioren zum Einkaufen fahren.

Welche Rolle hatten die Fördermittel in diesem Prozess?

Natürlich sind wir dankbar. Ohne die Fördermittel wäre das alles nicht möglich gewesen, aber man muss auch ganz klar sagen: Ohne unser Engagement – nur mit Fördermitteln – wäre es auch nicht gegangen. Wir haben viel Eigenkapital reingesteckt und viel in Eigenleistung gemacht. Grundsätzlich kann man sagen: Ein Drittel kommt von der öffentlichen Hand, ein Drittel haben die Bürgerinnen und Bürger selbst gestemmt, und ein Drittel ist Fremdfinanzierung. Wenn es gemeinschaftlich läuft, wird es auch ein Erfolg.

Interview: Manuela Gaedicke

Zur Person:

Günter Lühning ist in seinem Heimatort 1. Vorsitzender des Dorfladen-Vereins sowie des Heimatvereins. Außerdem engagiert er sich in Gemeinderat und Kreistag.



Domänenverwaltung auf der Weserinsel Harriersand

Sie ist eine der längsten Flussinseln Europas und mit ihren langen Sandstränden ein beliebtes Ausflugsziel: Die Insel Harriersand inmitten der Weser. Was viele nicht wissen: Die Flussinsel im Landkreis Osterholz ist mit 600 Hektar Fläche fast vollständig im Besitz des Landes. Zuständig für die Verpachtung der Flächen ist die Geschäftsstelle Stade des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL).

Der Harriersand ist eine von vielen Domänenflächen, also landwirtschaftlich genutzter Boden, der sich in staatlicher Hand befindet. Rund 19.000 Hektar gibt es davon im Amtsbezirk Lüneburg, sie alle werden verwaltet von den zwölf ArL-Kolleginnen und Kollegen aus Stade. Mal geht es dort um den Umbau von Gebäuden, mal müssen Leitungen verlegt werden. „Ganz besonders haben wir dabei immer den Naturschutz im Blick“, erklärt Dezernatsleiterin Gabriele Siuda aus Stade. „Wir arbeiten dabei Hand in Hand mit anderen Behörden und natürlich mit den Landwirtinnen und Landwirten.“



Auf dem Harriersand gibt es ein besonderes Projekt zum Schutz der Wiesenbrüter. Regelmäßig kommt ein Ornithologe auf die Insel. Er kennzeichnet Bereiche, in denen nicht gemäht werden darf oder deckt auf den Weiden Nester mit Körben ab, damit die Kühe sie nicht zertreten. Die Landwirtinnen und Landwirte zahlen als Entschädigung weniger Pacht. Das Ergebnis: Seit 2014 erhöht sich die Zahl der Brutpaare jährlich. Dank der guten Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure ist die Akzeptanz für diese Maßnahmen sehr hoch.

Eine Besonderheit auf der Flussinsel ist der Hochwasserschutz. Bei Sturmfluten steht die Insel teilweise mehrere Tage unter Wasser. Die Bauernhöfe stehen zum Schutz auf Warften. Das Thema Be- und Entwässerung beschäftigt das ArL immer wieder. Da es keine Unterhaltungsverbände gibt, kümmern wir uns in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) um Gewässer- und Deichsichten und führen in Eigenregie Baumaßnahmen durch.

4



Raumordnung: Chancen wahren, Konflikte reduzieren

An welchen Standorten dürfen neue Windkraftanlagen entstehen? Wo ist Platz für größere Supermärkte? Welche Orte eignen sich für die Ausweisung größerer neuer Wohngebiete? Und wo haben Natur und Landschaft Vorrang? Diesen und vielen weiteren Fragen stellen sich die elf Landkreise unserer Region bei der Erarbeitung ihrer Regionalen Raumordnungsprogramme (RROP). Wir beraten sie dabei und sind für die Genehmigung der RROP verantwortlich.

Diese kreisweiten Pläne sind ein Schlüsselinstrument für eine fachübergreifende, räumliche Steuerung der Kreisentwicklung. Ihre Neuaufstellung und Fortschreibung erfolgt unter Einbeziehung der Öffentlichkeit in mehrjährigen Planungsprozessen.



Zu den Aufgaben der Raumordnung zählt aber nicht nur die vorausschauende, strategische Planung des Kreisgebiets, sondern auch die Bewertung konkreter Vorhaben auf ihre „Raumverträglichkeit“. Wenn es zum Beispiel darum geht, für neue Stromleitungen, Bundesfernstraßen oder andere Infrastrukturvorhaben in unserer Region eine Trassenvariante zu finden, die möglichst wenig Konflikte mit vorhandenen Nutzungen auslöst, wird vor dem eigentlichen Genehmigungsverfahren ein Raumordnungsverfahren durchgeführt. Verantwortlich dafür sind die Landkreise. Wir stehen ihnen beratend zur Seite, zum Beispiel bei praktischen Verfahrensfragen.

Bei Planungsvorhaben von übergeordneter Bedeutung führen wir solche Raumordnungsverfahren auch selbst durch. Aktuell bereiten wir die Einleitung eines Verfahrens für das Designer Outlet Soltau (DOS) vor, das die Stadt Soltau erweitern will.

Das Amt für regionale Landesentwicklung „zwischen den Stühlen“

Eine Frage an Dr. Stefano Panebianco, Hauptverantwortlicher für den Bereich Raumordnung:

Bei Ihren Raumordnungsverfahren stoßen Sie auf Befürworterinnen und Befürworter und Gegnerinnen und Gegner. Wie gehen Sie mit diesem Konflikt um?

„Nutzungskonflikte gehören in der Raumordnung zum Alltag. Sie hat ja gerade den Auftrag, soziale und wirtschaftliche Ansprüche und ökologische Funktionen unter einen Hut zu bringen. Mit jedem Raumordnungsverfahren sitzt die prüfende Behörde daher „zwischen den Stühlen“. Unsere Arbeit bringt Sachlichkeit und Neutralität in das Verfahren, das Prüfergebnis wird transparent dokumentiert. Manchmal gelingt es im Verfahren auch, ein Vorhaben so weiterzuentwickeln, dass es raumverträglicher ist. Das Ergebnis eines Raumordnungsverfahrens wird – so oder so – nicht allen gefallen, aber das geplante Vorhaben hat dann ein gesetzlich geregeltes Prüfverfahren durchlaufen. Für die Betroffenen ist es wichtig, den Entscheidungsprozess nachvollziehen zu können.“

Mit jedem Raumordnungsverfahren sitzt die prüfende Behörde „zwischen den Stühlen“.

Stefano Panebianco



Projekt „Plan Digital“

Das Amt unterstützt Kommunen bei der Digitalisierung von Flächennutzungsplänen

Noch füllen Akten viele Schränke, doch die Digitalisierung ist auch in Niedersachsens Behörden in vollem Gange. Interessierte Kommunen haben die Möglichkeit, ihre Datenverwaltung in den Bereichen Flächennutzungsplanung (FNP) und Regionale Raumordnungsplanung (RROP) auf eine gemeinsame und zukunftsfähige technische Basis umzustellen.



„Flächennutzungspläne gibt es in vielen kommunalen Behörden noch in Papierform oder als PDF-Dokument. Immerhin handelt es sich dabei um sehr große Karten mit vielen komplexen Informationen“, erklärt Stadt- und Raumplaner Tom Weding vom Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg. Das soll sich mit der bundesweiten Einführung des Standards „XPlanung“ ändern. „Damit wird es möglich, Pläne und Planungsdaten in einem gemeinsamen Datenformat bereitzustellen und auch zwischen unterschiedlichen IT-Systemen verlustfrei auszutauschen“, so Weding.

Möglich macht diese Umstellung die Initiative „PlanDigital“ der Landesregierung. Bis 2022 stehen dafür erhebliche Mittel aus dem „Sondervermögen Digitalisierung“ der Landesregierung zur Verfügung.

4



Flurbereinigung und Landmanagement

Die Interessen von Tausenden berücksichtigen

Flächen vermessen, Grundstücke neu ordnen und gleichzeitig die Interessen von vielen tausend Beteiligten berücksichtigen – das ist die Aufgabe von Flurbereinigungsverfahren, die das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg durchführt. Raum schaffen für große Infrastrukturprojekte ist dabei genauso Thema wie der Naturschutz und bessere Bedingungen für die Landwirtschaft.

Die Akten in Bernd Beitzels Büro sind vor allem eins: vielfältig. Autobahnen sind genauso sein Metier wie kleine Wirtschaftswege. Der Ingenieur trägt die Verantwortung für das Dezernat „Flurbereinigung und Landmanagement“. „Es geht nicht nur darum, Infrastruktur-Probleme zu lösen und die Agrarstruktur zu verbessern. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist auch, den Spagat zwischen der Landwirtschaft und dem Natur-, Gewässer- und Klimaschutz zu lösen“, erklärt Bernd Beitzel und sieht sich und seine 85 Kolleginnen und Kollegen an den Standorten Verden, Bremerhaven und Lüneburg dabei auch als Mediatorinnen und Mediatoren.



Die Flure neu zu ordnen, um bessere Bedingungen für die Landwirtschaft zu schaffen, hat in Niedersachsen eine lange Tradition. Das Landwirtschaftsministerium bezuschusst die Maßnahmen mit einer Förderung von 75 Prozent. Dabei ist die Kommunikation mit den Beteiligten genauso wichtig wie das Ausmessen und Bewerten der Flächen. „Für jedes Verfahren sind öffentliche Aufklärungstermine vorgesehen. Zwischendurch stehen wir im ständigen Kontakt mit unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern und nehmen ihre Planwünsche entgegen“, erklärt Dr. André Riesner, der am Standort Lüneburg für die Verfahren verantwortlich ist.

Den Begriff „Flurbereinigung“ kennen heute nicht mehr alle. „Der Zusatz Landmanagement trifft es wohl eher“, erklärt Bernd Beitzel. Ausgleichsflächen schaffen, Tauschangebote offerieren und viel miteinander reden – manchmal gleiche die Neuordnung von Flurstücken einem Puzzlespiel. Deshalb vergehen meist einige Jahre, bis ein Verfahren abgeschlossen werden kann.



Der Bau neuer Autobahnen

Flurbereinigung dient nicht nur der Landwirtschaft. Mit 40 Prozent unserer Maßnahmen im Amtsbezirk Lüneburg begleiten wir große Infrastrukturprojekte. Denn: Wenn an Straßen, Schienen oder Gewässern gebaut wird, werden Flächen benötigt. Aktuell ist das zum Beispiel beim Neubau der Autobahnen A20 und A39 der Fall. Durch die Zusammenarbeit mit den anderen Behörden erhalten wir rechtzeitig einen Überblick darüber, welche Grundflächen für den Bau notwendig sind. Auch die Kompensationsmaßnahmen im Sinne des Naturschutzes spielen bei den sogenannten Unternehmensflurbereinigungen eine zentrale Rolle. Das ArL Lüneburg spricht mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern und vermittelt: Welche Bedarfsflächen können unmittelbar erworben werden? Und welche Tauschflächen werden in der Region angeboten? So können wir eine Existenzgefährdung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe schon im Vorfeld vermeiden.

Vermessung in 60 Meter Höhe

Nils Drawe will mit seiner Bachelorarbeit hoch hinaus – genau genommen 60 Meter, denn so hoch fliegt die Drohne, mit der der Stipendiat beim ArL Lüneburg erste Vermessungsarbeiten „von oben“ probiert hat. Gemeinsam mit der Hafencity Universität Hamburg testet er den Einsatz von Drohnen für die technische Vermessung. „In unseren Projekten sind wir meistens mehrere Monate damit beschäftigt, sogenannte topografische Informationen über Wege, Hecken und Gewässer zu erheben. Mithilfe einer Drohne geht das Ganze deutlich schneller“, erklärt der 25-Jährige. „Wir können die Drohnenbilder automatisiert auswerten. Das macht den Workflow einfacher und praktikabler.“ Für das ArL Lüneburg will er nun ein Verfahren entwickeln, das die bisher übliche satellitengestützte Vermessung am Boden ersetzen könnte.



Sehr zufrieden mit dem ersten Test (v.r.n.l.): Stipendiat Nils Drawe vom ArL Lüneburg, Professor Thomas P. Kersten und Diplom-Ingenieurin Maren Lindstaedt von der Hafencity Universität Hamburg.

180 Kilometer neue Wirtschaftswege im Amt Neuhaus

25.000 Hektar Fläche und 3.700 Beteiligte: Im Amt Neuhaus im Landkreis Lüneburg ist 2021 ein entscheidendes Projekt der ländlichen Entwicklung zum Abschluss gekommen. Seit 1990 wurden in der Gemeinde östlich der Elbe, die ehemals zur DDR gehörte, mehr als 50 Millionen Euro Fördermittel in die Dorfentwicklung und in die Neuordnung der Flurstücke investiert. Entstanden sind 180 Kilometer neue Wirtschaftswege. „In der ehemaligen DDR gab es sehr große Flächeneinheiten, teilweise 100 Hektar ohne Wegeverbindungen. Unsere Aufgabe war es nach der Wende, diese Flächen so anzuordnen, dass man sie wieder erreichen und bewirtschaften kann“, erklärt Dirk Riege vom Verband der Teilnehmergemeinschaften. Seit 1994 hatte er fast täglich mit dem Projekt zu tun und kann auf viel Positives zurückblicken: Da das Gebiet im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“ einzigartig ist, wurden viele Flächen für Naturschutzzwecke ausgewiesen. Auch 60 Kilometer neue Obstbaumalleen mit mehr als 8.400 Bäumen sind ein positiver Begleiteffekt der elf Verfahren.



Übergabe des neuen Wegenetzes: Die Landesbeauftragte Monika Scherf mit dem Bürgermeister der Gemeinde Amt Neuhaus, Andreas Gehrke.

5



Die ersten Praxisbeispiele rollen schon durch die Region

Auf der Strecke Cuxhaven – Bremerhaven – Bremervörde – Buxtehude pendelten weltweit die ersten mit Wasserstoff betriebenen Regionalzüge. Zunächst testweise, ein regulärer Betrieb ist ab Ende 2021 geplant. In Bremervörde wird gerade eine Wasserstoff-Tankstelle für diese und andere Fahrzeuge gebaut, und auch in anderen Teilen der Region gibt es gute Ideen, die in das Netzwerk einfließen und von dort koordiniert werden können.



Zukunftstechnologie Wasserstoff

Auf dem Weg zur Modellregion

Wasserstofffahrzeuge made in Niedersachsen. Was nach zukunftsweisender Technologie klingt, geht 2021 bereits in die Serienproduktion. Die Firma FAUN produziert am Standort in Osterholz-Scharmbeck Müllfahrzeuge und Kehrmaschinen mit kombiniertem Batterie- und Wasserstoffantrieb. Sie ist eine von 60 Akteuren des Wasserstoffnetzwerkes Nordostniedersachsen H2.N.O.N – ein Konsortium, das gemeinsam mit uns viel Positives für die Region auf den Weg bringen konnte.

Das Regionalmanagement

Seit Herbst 2020 koordiniert das „Regionalmanagement Wasserstoff“ die Arbeit des Wasserstoffnetzwerkes. Die Finanzierung erfolgt zu 75 Prozent durch das Land Niedersachsen und zu 25 Prozent durch die elf Landkreise im Amtsbezirk Lüneburg. Vorstandsvorsitzende ist die Landesbeauftragte Monika Scherf.

Das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg beschäftigt sich seit 2018 mit dem Thema Wasserstoff. Durch intensive Projektarbeit mit den Kammern, dem ARTIE-Netzwerk der kommunalen Wirtschaftsförderer und mittlerweile mehr als 60 Unternehmen ist es gelungen, die Region als „Modellregion“ zu positionieren und sie für die Erprobung einer Wasserstoffwirtschaft vorzubereiten. Die ersten Praxisbeispiele rollen schon durch unsere Landschaft.

So auch bei der Firma FAUN Umwelttechnik. Die dort produzierten Fahrzeuge kombinieren eine Batterie-Technologie mit Wasserstoffbrennzellen. „Bis 2025 wollen wir mehr als die Hälfte an Fahrzeugen mit Batterie-/Wasserstoff-Antrieb ausliefern“, berichtet Geschäftsführer Burkard Oppmann. „Mehr als ein Drittel der Emissionen im Verkehrssektor ist auf den Lastverkehr zurückzuführen. Deshalb ist es jetzt wichtig, Verantwortung zu übernehmen.“ Der Vorteil von Wasserstoff liegt laut Aussage von Expertinnen und Experten in seinem geringen Gewicht, außerdem kann er wie die heutigen Kraftstoffe gespeichert und einfach getankt werden.

Der Lastverkehr war auch Inhalt eines großen Leitprojektes, bei dem das ArL Lüneburg mit den Partnerinnen und Partnern aus dem Wasserstoffnetzwerk Nordostniedersachsen (H2.N.O.N) zusammengearbeitet hat. Hier haben wir eine wichtige Scharnierfunktion zwischen Kommunen und Wirtschaft auf der einen und dem Land Niedersachsen auf der anderen Seite übernommen.



Wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Modellregion

Mit dem Wettbewerbsbeitrag im Rahmen der Bundesförderinitiative „HyLand“ konnten wir in der Kategorie „HyExperts“ punkten: Stellvertretend für die Region nahm Landrat Bernd Lütjen aus dem federführenden Landkreis Osterholz gemeinsam mit der Landesbeauftragten Monika Scherf von Verkehrsminister Andreas Scheuer einen Förderbescheid über 300.000 Euro entgegen. Mit dem Geld konnten Studien und Businesspläne in Auftrag gegeben werden, um die Wasserstoffwirtschaft in Gang zu bringen.

Hintergrund: Wie gewinnt man Wasserstoff?

Frage an Claus Rehder, im ArL Lüneburg zuständig für die Themen Wirtschaftsförderung und Wasserstoff.

„Für die Gewinnung von Wasserstoff braucht man ein Verfahren, das viele noch aus dem Chemieunterricht kennen: die Elektrolyse. Damit kann man Wasser unter Einsatz von Strom aufspalten in Wasserstoff (H₂) und Sauerstoff (O). Wenn der dafür notwendige Strom aus erneuerbaren Energien, zum Beispiel aus Wind- oder Biogasanlagen erzeugt wird, dann sprechen wir von „Grünem Wasserstoff“. Das eröffnet uns neue Möglichkeiten, denn die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ist schwankend. Durch die Umwandlung in Wasserstoff können wir den aus Wind und Sonne gewonnenen Strom jetzt speichern und transportieren. Wir nennen dieses Verfahren „Power to Gas“.“



5



Was haben Moore mit dem Klima zu tun?

Flurbereinigung und Naturschutz

Lange wurden die Moorlandschaften in unserer Region entwässert. Doch heute wissen wir: Diese trockengelegten Böden sind verantwortlich für einen großen Teil unserer CO₂-Emissionen. In gleich drei Projekten zum Flächenmanagement für Klima und Umwelt (FKU) arbeitet das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg daran mit, Moorgebiete wieder zu vernässen. Wir kaufen Flächen an, bieten der Land- und Forstwirtschaft Tauschflächen außerhalb des Moores an und unterstützen vorbereitende Untersuchungen. Wir haben mit Dr. Hans-Gerhard Kulp von der Biologischen Station Osterholz darüber gesprochen.

Herr Kulp, welche Rollen spielen Moore im Kampf gegen den Klimawandel?

Niedersachsen ist das moorreichste Bundesland. Man geht davon aus, dass zwölf Prozent aller Treibhausgas-Emissionen aus den entwässerten Mooren kommen. Insgesamt sind das 30 Tonnen pro Jahr und pro Hektar. Sie können mit dem Flugzeug drei Mal um die Erde fliegen, um die gleiche Menge Treibhausgase freizusetzen.

Natürliche Moore gelten als CO₂-Speicher. Können Sie das einmal erklären?

Moore sind wachsende Ökosysteme. Sie lagern organische Masse ab – als Torf. Und dieser Torf besteht zu 50 Prozent aus Kohlenstoff, der vorher als CO₂ in der Atmosphäre war. Wenn in den Mooren die Pflanzen wachsen, entziehen sie der Atmosphäre CO₂, der Kohlenstoff wird im Torf gespeichert. Wenn man die

Moore trockenlegt, zersetzen Mikroorganismen den Torf und der Kohlenstoff geht als CO₂ wieder in großen Mengen zurück in die Atmosphäre.

Welche Rolle spielt das ArL Lüneburg bei der Renaturierung der Moore?

Es geht darum, entwässerte Moore wieder zu vernässen. Dafür ist das Flächenmanagement für Klima und Umwelt mit der Flurbereinigung (FKU-Verfahren) ideal, weil es Interessenkonflikte zwischen Landnutzung und Moorvernässung löst. Wir haben in den Mooren teilweise sehr kleine Flurstücke. Über die Flurneueordnung kann man nun größere Einheiten schaffen, um dort den Wasserhaushalt in den Griff zu bekommen. Den kann man

nur bei größeren Flächen verändern und braucht dafür das Einverständnis aller Eigentümerinnen und Eigentümer. Früher sind viele Projekte zur Moorvernässung daran gescheitert.

Wie funktioniert die eigentliche Wiedervernässung?

Das ist relativ einfach: Man muss die Entwässerungssysteme schließen und der Niederschlag sorgt dann dafür, dass das Moor wieder vernässt wird. Der Wasserstand im Torf steigt bis auf Geländehöhe – eine Voraussetzung dafür, dass sich die moortypischen Tier- und Pflanzengemeinschaften wieder einstellen.

Wie ist die Akzeptanz in der Bevölkerung?

Es gibt sicherlich Vorurteile, weil das nasse Moor früher zu nichts nutze war. Aber ein FKU-Projekt ermöglicht den Landwirtinnen und Landwirten eine Fläche außerhalb des Moores zu bekommen. Dort, wo die Wasserstände nicht so hoch und wo die Böden durch den Torf nicht so nährstoffarm sind. Außerdem erhält die Landwirtschaft durch die Flurbereinigung eine verbesserte Wege-Infrastruktur.

Welche Rolle haben Sie als Biologische Station in diesem Prozess?

Wir untersuchen die Werte des Naturschutzes und des Bodenschutzes. Wir kartieren im Gelände Biotop- und Lebensraumtypen sowie die Fauna nach der FFH-Richtlinie. Und wir schaffen Ausgleichsmaßnahmen für den Bau von neuen Wirtschaftswegen.

Das ArL Lüneburg betreut mit „Langenmoor“, „Balksee-Randmoore“ und „Teufelsmoor“ derzeit drei Moorrenaturierungen und ist damit in Niedersachsen weit vorne. Wie geht es in Zukunft mit solchen Projekten weiter?

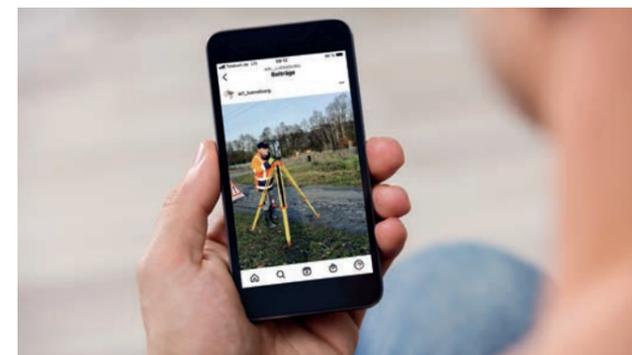
Noch ist das Verfahren nicht so bekannt. Wir als Naturschützer reden schon lange darüber. Bislang ist es nur ein Modell, das man aber auf viele Moorregionen ausweiten könnte. Wenn man bis 2050 zu einer Kohlenstoff-neutralen Volkswirtschaft kommen will, dann muss man jetzt anfangen die Landnutzung in den Moorregionen zu ändern.

Interview: Manuela Gaedicke

Unser Amt im Netz und in den Sozialen Medien

Schon gewusst?

Sie wollen mehr erfahren über unsere Arbeit? Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite www.arl-ig.niedersachsen.de. Neben allen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern finden Sie dort Infos zu unseren Förderprogrammen.



Seit 2020 ist das ArL Lüneburg auch bei Instagram vertreten.
www.instagram.com/arl_lueneburg

Ein junges Team aus unserer Geschäftsstelle Verden hatte die Idee, den Arbeitsalltag mit Handyfotos und Hashtags festzuhalten. Auch die Pressestelle und das Europabüro sind bei dieser Kooperation mit an Bord. Das Ziel: Den Followern zeigen, wie vielfältig unsere Aufgaben und Projekte sind. Dazu gibt es schöne Bilder aus der Region.



Webseite



Instagram

5



Videokonferenz statt Umlauf-Akten

Corona-Pandemie löst Digitalisierungsschub aus

Während sich ganz Deutschland im März 2020 ins Homeoffice begeben hat, hat auch das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Lüneburg neue digitale Wege eingeschlagen. Mittlerweile sind die Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten, zu Videokonferenzen und ein Laptop für alle Kolleginnen und Kollegen Standard.

„Das Virus hat uns alle zum Umdenken gezwungen“, weiß die Landesbeauftragte Monika Scherf, „Wir haben schon länger an diesem Thema gearbeitet, aber ohne Corona wären wir niemals so schnell gewesen.“ Gab es im Frühling 2020 nur wenige mobile Arbeitsplätze, so konnten sich einige Monate später 70 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zu Hause aus virtuell in die Behörde einwählen.



Auch für den zweiten Lockdown im Winter hatte das Amt vorgesorgt: Alle haben einen Laptop bekommen und können – falls sie nicht schon über einen dauerhaften virtuellen Anschluss verfügen – eine temporäre Einwahlmöglichkeit ins Behördennetz erhalten. „Das war ein großer Kraftakt, den wir nur gemeinsam als Team gestemmt haben“, erklärt Jutta Leithoff, die als Leiterin des Dezernates Personal/Organisation für die Umsetzung dieses Prozesses verantwortlich ist.

Das Virus hat uns alle zum Umdenken gezwungen.

Monika Scherf



Aus den Bereichen IT, Informationssicherheit, Haushalt, Beschaffung und Personal haben alle Kolleginnen und Kollegen gemeinsam mit angepackt. „Als Verwaltung müssen wir sehr hohe Standards in der Informationssicherheit einhalten“, berichtet Leithoff. „Vieles, was in der freien Wirtschaft von heute auf morgen möglich war, musste bei uns an vielen Stellen geprüft und abgewogen werden.“ Dafür sei die Behörde nun langfristig für mobiles Arbeiten gut aufgestellt und hat Voraussetzungen geschaffen, damit alle Kolleginnen und Kollegen auch außerhalb der Pandemie die Möglichkeit haben, tageweise oder bei Bedarf im Homeoffice zu arbeiten.

Videokonferenzen

200 Kolleginnen und Kollegen an vier Standorten: Was in der Vergangenheit oft eine Herausforderung war, wenn es um das Thema Besprechungen ging, ist durch den Digitalisierungsschub in der Corona-Krise einfacher geworden. „Videokonferenzen gehören bei uns mittlerweile zum Standard“, berichtet Daniel Düvel aus der IT, der die Einführung an den Standorten Lüneburg, Stade, Bremerhaven und Verden begleitet hat. Die größte Herausforderung dabei: für alle Headsets und Kameras zu beschaffen. „Die waren aufgrund der Pandemie lange nicht lieferbar. Außerdem liefen bei uns in der IT parallel viele andere Umstellungen, um den Kolleginnen und Kollegen

die Arbeit im Homeoffice zu ermöglichen“, erinnert sich Düvel. Der Weg dahin hatte ein paar Umwege parat. „Als Behörde haben wir natürlich andere Standards in der Informationssicherheit“, weiß Detlef Krenz, der sich im ArL Lüneburg auch um das Controlling kümmert. „Wir konnten nicht einfach auf jedes frei verfügbare Produkt zurückgreifen, so wie viele Firmen auf dem freien Markt das im Frühjahr 2020 gemacht haben.“ Auch hier sieht sich das ArL Lüneburg für die Zukunft sehr gut aufgestellt. Große Antragskonferenzen konnten während des Lockdowns online durchgeführt werden.

WIR BILDEN AUS

Wir bieten 12 Ausbildungsplätze:

- Verwaltungsfachangestellte: dreijährige Ausbildung an den Standorten Verden und Lüneburg
- Vermessungstechnikerinnen und Vermessungstechniker: dreijährige Ausbildung an den Standorten Bremerhaven, Verden und Lüneburg

Außerdem fördern wir bis zu 12 Studienplätze:

- Duales Studium (Bachelor) mit Bereich Geodäsie/Vermessungswesen: jährlich drei Plätze an den Standorten Bremerhaven, Verden und Lüneburg
- Duales Studium (Master) im Bereich Geodäsie: einzeln an den Standorten Bremerhaven, Verden oder Lüneburg

„Herausforderung Fachkräfte“

Das Thema Nachwuchskräftegewinnung ist für das ArL Lüneburg eine zentrale Herausforderung. „Immer mehr Kolleginnen und Kollegen gehen in den Ruhestand, dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen“, berichtet Svenja Berwald aus der Personalabteilung. Waren es 2018 noch neun Beschäftigte, die das Amt verlassen haben, sind es 2020 schon 20 Beschäftigte und damit 10 Prozent des Personals. Für sie und ihre Kolleginnen und Kollegen bedeutet das: viele Stellen ausschreiben, teilweise neu bewerten, nachbesetzen.

„Unter Corona war das eine zusätzliche Herausforderung, weil Ausbildungsmessen nicht wie gewohnt stattfinden und Gespräche mit Bewerberinnen und Bewerber nur eingeschränkt oder über Videotools möglich waren“, so die Verwaltungsfachwirtin, die dennoch optimistisch ist, qualifizierte und engagierte neue Kolleginnen und Kollegen für das Amt zu gewinnen. „Wir haben hier sehr gute Arbeitsbedingungen und ein prima Arbeitsklima mit vielen Möglichkeiten, den Arbeitsplatz, die Prozesse und das eigene Arbeitsumfeld zu gestalten. Und nicht zuletzt bieten wir mit dem mobilen Arbeiten ganz neue Möglichkeiten für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, weiß die zweifache Mutter, die auch die Bandbreite der Aufgaben und die gute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Dezernaten zu schätzen weiß.





Ausblick

Neue Wege beschreiten, Bewährtes weiterentwickeln: Erfolgreiche und lebenswerte Regionen zeichnen sich oft durch Innovationsfreude und Zusammenarbeit aus. Der Erhalt und die Verbesserung von Wirtschaftskraft und Beschäftigungsqualität, Daseinsvorsorge und Umweltschutz gelingen besser gemeinsam. Die Corona-Pandemie hat eindrücklich Defizite und Bedarfe offengelegt. Gleichzeitig bietet sie die Chance auf einen Innovationsschub.

Die Europäische Union, die Bundesregierung und das Land Niedersachsen haben umfangreiche Pakete geschnürt, um die Krise mit innovativem Schwung für ein ökologisches und sozial nachhaltiges Wachstum zu nutzen. Dadurch soll ein wesentlicher Beitrag dafür geleistet werden, Regionen resilient und zukunftsicher aufzustellen. So hat die Landesregierung ein 117 Millionen Euro starkes Innenstadtprogramm auf den Weg gebracht.



Aber das ist längst nicht alles: Für die kommenden Jahre kann Niedersachsen mit höheren EU-Förderungen rechnen. Der Multifonds aus dem EFRE und dem ESF+ dürfte in der Förderperiode 2021–2027 knapp 1,059 Milliarden Euro umfassen.

Wir sorgen dafür, allen Regionen Niedersachsens gute Entwicklungschancen zu bieten.

Birgit Honé



Das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung will bei der EU-Förderung den regionalen Ansatz weiter stärken. Beispielsweise soll mit dem Instrument der „Zukunftsregionen“ die Zusammenarbeit über Kreisgrenzen hinweg zu nachhaltigen Lösungen regionaler Herausforderungen führen. Allein dafür stehen circa 95 Millionen Euro zur Verfügung. Mit dem 61,5 Millionen Euro Programm „Resiliente Innenstädte“ werden Konzepte und Projekte zur Entwicklung zukunftsfähiger Innenstädte gefördert. Interreg-Programme unterstützen niedersächsische Akteurinnen und Akteure bei grenzüberschreitenden Kooperationen.

Mehr Geld wird es auch aus dem ELER geben. Ziel sind wirtschaftlich gesunde, ökologisch intakte und sozial stabile Lebensräume, in denen die Menschen gut leben und arbeiten können.

Bei all diesen Instrumenten werden die vier Ämter für regionale Landesentwicklung (ÄrL) in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle einnehmen. Sie werden vor Ort Entwicklungsprozesse anstoßen, begleiten und unterstützen – ob beim Thema Wasserstoff, Gesundheit, Innovation oder beim Energie- und Klimaschutz. Als Schnittstelle zwischen Landesregierung und den regionalen Akteurinnen und Akteuren vernetzen sie verschiedene Ebenen. Dem trägt auch der Beschluss der Regierungskommission Rechnung, den ÄrL bei großen Genehmigungsverfahren und dringenden regionalpolitischen Herausforderungen eine zentrale Rolle zuzuweisen, um so den Interessensausgleich zu fördern und so auch Verfahren zu beschleunigen.

Damit übernehmen die ÄrL wichtige Aufgaben für die Regionen in Niedersachsen. Denn das zweitgrößte deutsche Bundesland bleibt nur stark, wenn auch seine Regionen in all ihrer Vielfalt stark bleiben.

Geschäftsstellen

Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg – Anspruchspartnerinnen und Anspruchspartner vor Ort

Zentralstandort

Auf der Hude 2
21339 Lüneburg
Tel.: +49 4131 15-1301
Fax: +49 4131 15-1302

Dienstgebäude Behördenzentrum Ost

Adolph-Kolping-Straße 14
21337 Lüneburg
Tel.: +49 4131 6972-0
Fax: +49 4131 6972-301

Geschäftsstelle Bremerhaven

Borriesstraße 46
27570 Bremerhaven
Tel.: +49 471 48 34 39-0
Fax: +49 471 48 34 39-70

Geschäftsstelle Verden

Eitzer Straße 34
27283 Verden (Aller)
Tel.: +49 4231 808-150
Fax: +49 4231 808-192

Domänenamt Stade

Harsefelder Straße 2
21680 Stade
Tel.: +49 4141 601-303
Fax: +49 4141 601-398

Allgemeine E-Mail-Adresse: poststelle@arl-ig.niedersachsen.de

Internet: www.arl-ig.niedersachsen.de



Zentralstandort Lüneburg



Bremerhaven



Verden



Lüneburg, Behördenzentrum Ost



Domänenamt Stade

Impressum

Herausgeber:

Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg
Auf der Hude 2
21339 Lüneburg
Tel.: +49 4131 15-1301
Fax: +49 4131 15-1302
poststelle@arl-ig.niedersachsen.de

Text und Redaktion: Manuela Gaedicke

Layout: B&B. Markenagentur GmbH

V.i.S.d.P.: Monika Scherf

Stand: April 2021

Abkürzungsverzeichnis

ESF: Europäischer Sozialfonds

EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

ELER: Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes

ILE: Integrierte Ländliche Entwicklung

Bildnachweis

Adobe Stock: S. 6, S. 14, S. 21 (l.), S. 27, S. 29 (l.), S. 31 (u.r.), S. 32 (o.), S. 33 (u.), S. 34 (o.), S. 36; **ArL Lüneburg:** S. 23 (u.), S. 31 (u.l.), S. 38; **Baumann, Thomas:** S. 9 (u.); **Brill von, Arne:** S. 13 (o.); **Bröös:** S. 18 (u.); **BVNON:** S. 22; **evb:** S. 31 (o.); **Europe Direct:** S. 15; **FAUN Umwelttechnik:** S. 30 (o.); **Gaedicke, Manuela:** S. 7, S. 13 (u.), S. 17, S. 19, S. 29 (u.), S. 40; **Gemeinde Ahlerstedt:** S. 21 (r.); **Hansestadt Lüneburg:** S. 12 (u.); **HOCHBAHN:** S. 16; **Hengstenberg, Truxi:** S. 34 (u.), S. 40; **Jungclaus, Florian:** S. 25 (o.); **Kätker, Harald:** S. 26, S. 40; **Klose, Torsten:** S. 19 (o.); **KuKuK Wettenbostel:** S. 19; **Kulp, Hans-Gerhard:** S. 32 (u.); **Köhler, Kristof:** S. 8 (u.l.), S. 40; **Lühning, Günter:** S. 24; **Marschalck von, Clemens:** S. 22 (o.); **Schwarze, Markus:** S.4; **Metropolregion Hamburg:** S. 11 (u.); **Michaelshof Sammatz:** S. 11 (o.r.); **Nds. Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung:** S. 2; **Penning, Stefan:** S. 33 (u.), S. 35 (u.), S. 40; **Schütz, Simon:** S. 29 (r.); **Schulze, Philipp:** S. 1, S. 10, S. 18 (o.), S. 20, S. 23 (o.), S. 28; **Siuda, Gabriele:** S. 25 (u.); **Stadt Bleckede:** S. 11 (o.l.); **Stadt Osterholz-Scharmbeck:** S. 12 (o.); **Wittmershaus, Heinfried:** S. 22 (u.); **Zahlmann, Tabea:** S. 8 (u.r.), S. 9 (o.).



Niedersachsen. Klar.